



Inhaltsverzeichnis

01. [„Ökumene“](#)
02. [Auszug aus dem Referat des Ökumenereferenten Dr. Robert Ochs](#)
03. [Praktizierte Ökumene in Ehe und Familie](#)
 - [Wie leben wir Ökumene?](#)
 - [Was ist das Positive, welche Chancen bieten sich?](#)
 - [Welche Hürden gibt es, was fehlt?](#)
04. [Wussten Sie schon, dass wir Vieles bereits verwirklichen und praktizieren?](#)

"Ökumene", dieses griechische Wort bedeutet "der bewohnbare Raum". Im kirchlichen Bereich dient dieser Begriff für die vielfältigen Bemühungen der Kirchen und Konfessionen um die sichtbare Einheit der Christen. Im gesamten "bewohnten Raum", das heißt auf der ganzen Erde, sollen die Christen dem Befehl Jesu entsprechen, "damit sie alle eins seien" (Johannes 17, Vers 21). Diesem Wunsch steht die Zersplitterungen der Kirche in Konfessionen und kirchliche Gemeinschaften entgegen. Jahrhunderte lang wurden die Spaltungen hingenommen und die Gräben vertieft. Die Nöte und Herausforderungen des 19. und 20. Jahrhunderts brachten die Christen näher zusammen. Zunächst waren es vor allem mutige und visionäre Einzelpersonen und Gruppen, zum Beispiel in der "Una-Sancta-Bewegung". Nach dem 1. Weltkrieg wurde vor allem in Deutschland die Ökumenebewegung zu einer wachsenden Bewegung unter Jugendlichen und Akademikern. Die Erfahrungen der Zeit des Nationalsozialismus, in der viele erstmals die andere Konfession kennenlernten, bedeuteten einen zusätzlichen An Schub für die Ökumene. Ich erinnere an Dietrich Bonhoeffer auf evangelischer Seite, an den Priester Max Joseph Metzger oder an den Jesuiten Alfred Delp und damit an herausragende Menschen mit einem tiefen und leidenschaftlichen ökumenischen Bewusstsein und an ihre Vorstellung von einer neuen Gesellschaftsordnung. Alle drei wurden von den Nazis hingerichtet.

Delp (verstorben 02.02.1945) schreibt in seinem Vermächtnis, die Zukunft und Glaubwürdigkeit der Kirche werde wesentlich von der konsequenten Diakonie und vom konsequenten ökumenischen Miteinander geprägt sein.



Ökumene



[\(zum Inhaltsverzeichnis\)](#)

Für die katholische Kirche war schließlich das vom Roncalli-Papst, Johannes XXIII., einberufene 11. Vatikanische Konzil (1962 - 1965) entscheidend. Es war noch keine Versammlung aller christlichen Konfessionen, aber viele schickten Beobachter oder arbeiteten an den Texten des Konzils mit. Das "Dekret über den Ökumenismus" ist für die Katholiken der bleibende Auftrag zu einem intensiven Bemühen um die Einheit der Christen.

(Pfarrer Peter Brummer)

Aus dem Referat des Augsburger Ökumenereferenten Dr. Robert Ochs (Dekanatskonferenz Starnberg 23.10.2007):

Um der ökumenischen Ehrlichkeit und Redlichkeit willen, darf nicht unerwähnt bleiben, dass zwischen unseren Kirchen noch einige trennende (Lehr-)Fragen stehen. Ich will sie kurz erwähnen:

Mit den aus der **Reformation** hervorgegangenen Kirchen trennen uns v.a. noch

- das unterschiedliche Amtsverständnis,
- das unterschiedliche Eucharistie- bzw. Abendmahlsverständnis,
- und das unterschiedliche Kirchenverständnis.

Zwar gibt es in all diesen Fragen hoffnungsvolle theologische Annäherungen, aber diese wurden von den Kirchenleitungen noch nicht offiziell ratifiziert.

Mit den Kirchen der **Orthodoxie** bestehen Differenzen noch

- im Verständnis des Papstamtes,
- in der Frage nach den mit Rom unierten Ostkirchen, die nach dem Fall des "eisernen Vorhangs" wieder zum Leben erwacht sind,
- und darüber hinaus politische, psychologische, pastorale Frage nach dem Verhältnis von Kirche und Gesellschaft.



Ökumene



[\(zum Inhaltsverzeichnis\)](#)

Trotzdem: Die Kirchen sind in der 100-jährigen Geschichte der Ökumene einen weiten Weg aufeinander zu gegangen. Sie haben viel, wenn auch nicht alles erreicht. Aber sie haben in dem von Kriegen, Verfeindungen und Verwüstungen zerfressenen 20. Jahrhundert ein Zeichen der Hoffnung gesetzt - unter allen Christen, in der ganzen Menschheit. Ein Zeichen der Hoffnung, das ausruft, die Überwindung von Trennungen ist möglich, Gemeinsames wächst in Versöhnung.

Und genau dazu rufen die Pioniere der Ökumene auf.

Papst Johannes XXIII hat 1959 bei seiner Rede zur Ankündigung des Zweiten Vatikanischen Konzils gesagt: *"Wir suchen nicht herauszufinden, wer Unrecht gehabt hat, wir suchen nicht herauszufinden, wer Recht gehabt hat, wir sagen nur: Versöhnen wir uns"*

Und Frere Roger von Taizé, griff dieses Wort auf und fügt hinzu:

"Versöhnung unter den Christen ist heute dringend nötig, sie kann nicht dauernd, sie kann nicht bis an das Ende der Zeiten verschoben werden." Folgen wir also dem Ruf des Evangeliums: Versöhne dich ohne Aufschub! (vergleiche Mt 5, Vers 24)"

Praktizierte Ökumene in Ehe und Familie **3 Familien erzählen:**

Wie leben wir Ökumene?

Im normalen Alltag spielen konfessionelle Verschiedenheiten praktisch keine Rolle. Die täglichen Geschäfte und Probleme sind bis auf seltene Ausnahmen konfessionsneutral; die Vermittlung der christlichen Werte und eines lebendigen Glaubens an die Kinder erfordert ganze Anstrengung. Wichtig erscheint uns eine klare Beheimatung in der Gemeinschaft *einer* Kirchengemeinde - ein ständiges Schweben oder Wechseln zwischen den Konfessionen ist nicht förderlich. Das schließt die wechselseitigen Besuche und Kontakte nicht aus, sondern macht sie erst richtig fruchtbar. Als Ehepartner müssen wir uns auf das Wesentliche unserer Glaubensüberzeugung besinnen und insoweit auch "Randthermen" zurücknehmen. Je nach persönlicher Prägung kann z.B. für den evangelischen Partner eine ausgelebte Marienverehrung ein Problem sein. Soweit



Ökumene



[\(zum Inhaltsverzeichnis\)](#)

typische Kerngehalte der Glaubensüberzeugung als schmerzhaft und trennend empfunden werden, müssen sie in gegenseitigem Respekt ausgehalten werden, was unserer Erfahrung nach nur selten notwendig ist.

Was ist das Positive, welche Chancen bieten sich?

In wiederkehrenden Diskussionen wird die eigene Glaubensüberzeugung deutlicher und die eigene Praktik wird durch die Sichtweise des Ehepartners - und natürlich dann auch der heranwachsenden Kinder - ergänzt und vervollständigt. Eine wertvolle Bereicherung bieten neben den Gottesdiensten und den besonderen kirchlichen Veranstaltungen die vielfältigen Möglichkeiten zu Gemeinschaftsunternehmungen: beispielsweise Zeltlager für die Jugend, Reisen für Jung und Alt, ökumenische Bibeltage u.v.m. Die Bekanntschafts- und Freundschaftsverhältnisse der Ehepartner fördern die Akzeptanz der mitgebrachten

Auffassungen "von Gott und der Welt" bei allen Beteiligten, lassen das konfessionelle Miteinander auch bei bestehenden Unterschieden zur Selbstverständlichkeit werden. Besonders wichtig erscheint uns das bewusste Pflegen der christlich-ethischen Grundwerte, die an die Kinder und Jugendliche weitergegeben werden müssen und im öffentlichen Leben zu vertreten sind, zum Beispiel die respektvolle Achtung vor dem Nächsten oder ein verantwortbarer Eigentumsbegriff.

Welche Hürden gibt es, was fehlt?

Ökumene, zumal in vielen Ehen, scheint weitgehend kein öffentliches Thema mehr zu sein; daran ändert das publizistische Interesse bei besonderen Ereignissen, Veranstaltungen und aufflackernden Auseinandersetzungen nichts. Das hat vielleicht sein Gutes, auch wenn man sich in besonderen Situationen oft genug allein gelassen sieht. Dass Seelsorge auch den konfessionell anders orientierten Partner einbeziehen und akzeptieren muss (und kein „Hineinpfuschen in fremdes Revier“ bedeutet), setzt sich erst allmählich durch. Oft fehlt eine Plattform oder ein Forum für besondere Problem-situationen. Vermisst wird von den evangelischen Partnern auch das ausdrückliche Gastfreundschaftsangebot der katholischen Kirche zur Teilnahme an der Kommunion. Das



Ökumene



[\(zum Inhaltsverzeichnis\)](#)

müsste keine Verwischung der Überzeugungsunterschiede bedeuten - sofern sie theologisch noch haltbar sind. Einfach hinzugehen, widerstrebt manch aufrechter Gesinnung. Wir fragen uns außerdem, warum im Religionsunterricht in den Schulen nicht bestimmte Themen gemeinsam unterrichtet werden können; hier bestünde eine besondere Chance zur Vermittlung von christlichen Grundwerten und Glaubensinhalten. Im Übrigen werden den Kindern Grundzüge anderer Religionen (Islam, Buddhismus und andere) vermittelt, aber zu erklären, was "katholisch" oder "evangelisch" ist, bleibt weitgehend den Eltern überlassen ...

Dieser kurze Abriss (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) stellt Sichtweisen von "katholisch beheimateten" Ehepartnern verschiedener Konfessionen dar. Interessant wäre natürlich auch das Gegenstück "evangelisch beheimateter" Ehen unterschiedlicher Konfession.

*Birgit und Mark Habdank, Susanne und Martin Held, Renate und Wolfgang Walther
(15, 20 und 40 Jahre gemeinsam auf dem Weg)*

Wussten Sie schon, dass wir Vieles bereits verwirklichen und praktizieren?

1. Schule / Kinder

- gemeinsame Gottesdienste (unter anderem Schulanfang Erst-Klässler) in Grund-, Mittel- und Realschule, Gymnasium
- ökumenischer Jugendkreuzweg
- Kinderbibeltag am Buß- und Bettag
- Kinder-Pesachfest in der Karwoche

2. Erwachsene

- gemeinsame Gottesdienste zum Beispiel zum Pfingstfest, in der Gebetswoche im Januar, am Buß- und Bettag, Fischerhochzeit, Vereinsjubiläen ..)
- ökumenisches Glaubensseminar im November
- Seniorentreff
- Exerzitien im Alltag
- ökumenischer Bibelkreis
- gemeinsame Segnungen und Einweihungen (Feuerwehr, Wasserwacht, Weltladen, Fahrschule, Reithalle und andere);
ökumenischer Weltgebetstag (1. Freitag im März)
- Weltladen-Team arbeitet ehrenamtlich und besteht aus Mitgliedern beider Konfessionen



Ökumene



[\(zum Inhaltsverzeichnis\)](#)

- Ökumenische Besuchsdienste im Krankenhaus und Altenheim
- Second-Hand-Shop (zweimal jährlich)
- Nachbarschaftshilfe
- katholische Kirche offen für evangelische Tauffeiern und Hochzeiten
- gemeinsame Hochzeiten
- dreimal jährlich Besprechungen der Pfarrer
- Nacht der 1000 Lichter
- Stefani Ritt
- Taizéfahrt
- Jährliches Treffen von Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung mit dem evangelischen Kirchenvorstand
- ökumenische Pfarrfeste
- gegenseitige Grußworte zur Konfirmation, Kommunion und Firmung
- Ökumenischer Arbeitskreis

Ökumene in Tutzing:

gemeinsames Reden - gemeinsames Handeln - gemeinsames Beten